

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
fünf Gratis-



für Stadt und Land.  
Beilagen:

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,  
monatlich 35 Pfg.

„Alldeutschland“,  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“,  
„Spiel u. Sport“,  
„Feld und Garten“.

Redaktion, Druck und Verlag:

Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gespaltene Zeile oberdem Raum 10 Pfg.,  
für auswärtige 15 Pfg., Meldezeile 20 Pfg.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 51.

Sonntag, den 26. Juni 1910.

3. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 25. Juni 1910.

Der hiesige Bienenzüchterverein hielt am Donnerstag Abend in der „Stadt Frankfurt“ seine Monatsversammlung ab. Es wurde die diesjährige Honigernte besprochen. Alle Imker sind in ihren Erwartungen auf eine reiche Honigernte sehr gespannt worden. Die Honigerträge sind auch in diesem Jahre äußerst gering. Es ist dies nun schon das 4. Jahr, daß die Imker kaum auf ihre Selbstkosten kommen. Mit Rücksicht hierauf einigte man sich, das Pfund Honig in diesem Jahre nicht unter 1,20 Mark zu verkaufen.

Am Donnerstag mittag trafen auf fünf Wagen die Schüler von Rommerode unter Führung ihrer Lehrer in unserer Stadt ein. Nach Besichtigung des Schlosses und der sonstigen Sehenswürdigkeiten wurde in der „Stadt Frankfurt“ der Kaffee eingenommen.

Es wird nochmals auf die am 26. d. M. in Großalmerode stattfindende Hauptversammlung des Niederhessischen Touristen-Vereins und auf die aus diesem Anlaß vom hiesigen Verschönerungsverein erlassene Bekanntmachung vom 12. Juni Nr. 47 dieser Zeitung hingewiesen.

Der deutsche Kriegerbund hat durch seinen Vorstand auf die Kunde von dem Hochwasserunglück im Alhral als erste Hilfe sofort 2000 Mk. für die geschädigten Kameraden an den Vorsitzenden des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Koblenz übersandt.

Zwischen den Landwirtschaftskammern in Cassel und Halle ist eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Abteilung für Forstwesen in Halle die Beratung der Privatwaldbesitzer des Regierungsbezirks Cassel in gleicher Weise und zu denselben Gebühren übernimmt, wie sie das bisher bereits in der Provinz Sachsen getan hat. Die genannte Abteilung steht daher im Bereiche dieser beiden Landwirtschaftskammern jedem Waldbesitzer kostenlos zur Verfügung bei Bedarf von Forst- und Jagdpersonal als Vermittlerin, beim Ankauf von hochfeimenden Waldsämereien und einwandfreiem Pflanzmaterial jeder Art, beim Bezuge von forstlichen Maschinen, Geräten und Werkzeugen für Kultur und Holzhauerei, sowie zur Beantwortung aller Fragen, die in das Gebiet der Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und des Vogelschutzes gehören.

Fahrten an die Wasserkante veranstaltet der Flottenverein, um das Verständnis und Interesse des deutschen Volkes für die Bedeutung und die Aufgaben der Flotten zu wecken, zu pflegen und zu stärken; sie dienen also idealen Zwecken, sind keine Geschäftsunternehmen. Sorgfältige Vorbereitung, fachmännische Leitung stellen den Teilnehmern genussreiche Tage in Aussicht, umso mehr als der Flottenverein auch da weitgehendes Entgegenkommen findet, wo anderen Beschränkungen auferlegt werden. Der Hessische Landesausflug, Darmstadt Waldstraße 4, nimmt zu seiner Gesellschaftsfahrt vom 16. bis 23. Juli nach Hamburg-Deigoland-Kiel jetzt noch Anmeldungen entgegen, auch von Damen und Herren, die noch nicht Mitglieder sind. Nur diese Fahrt wird aus dem Bereiche des Großherzogtums Hessen vom Flottenverein veranstaltet.

Elbersdorf. Am Mittwoch unternahm die hiesige Schule mit ihrem Lehrer einen Ausflug nach Wensersrüch usw. Frühmorgens ging es bei herrlich abgekühlter Temperatur nach dem Lamberg. Den grünen Buchenwald zu durchwandern, war geradezu eine Lust. Oben angekommen, wurde der Turm von den Kindern gruppenweise bestiegen und denselben bei prächtiger Aussicht eine geographische Belehrung, soweit das Auge reichte, gegeben. Dann ging es weiter, schönen Wegen folgend, nach Lichtenau zu. Der größere Teil besichtigte die Stadt und das neu errichtete Festgedenmal. Die kleinere Schar wandte sich mit ihrem Lehrer Kretterode zu, um in einem Gasthose Erholung und

Erfrischung zu finden. Bald lehrten die größeren Kinder von ihrer Beschäftigung zurück und unter lauter Fröhlichkeit wurde der Heimweg angetreten. Zum Glück kamen dieselben kurz vor Ausbruch des Gewitters ohne jeglichen Unfall und volltun befriedigt von dem Erlebten wohlbehalten im elterlichen Hause wieder an.

Pfesse. An Stelle des verstorbenen Kirchenältesten Jakob wurde dessen Sohn Landwirt Wilh. Jakob zum Kirchenältesten gewählt.

Herr Hegemeister a. D. Schulz, der von hier nach Cassel zu seinen Kindern verzog, ist gestern dort verstorben. Der Heimgegangene war hier sehr geschätzt, sein unerwarteter Tod erweckt hier allseitige Teilnahme.

Neumorschen. Martin Wiegand ist als Beigeordneter unserer Gemeinde auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren vom Königlichen Landrat bestätigt worden.

Hess.-Lichtenau. Die Enthüllung des Kanzler-Feige-Denkmalbrunnens am letzten Sonntag gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Die Universität Marburg war durch den derzeitigen Rektor, Prof. Dr. Maab, ferner durch die Dekane der einzelnen Fakultäten, die Prof. Geheimer Regierungsrat Dr. Tuczol, Geheimer Regierungsrat Dr. Budde, Geh. Medizinalrat Mantkopf und Prof. Dr. Troellich, außerdem von sämtlichen 26 im Studentenauschuß vertretenen Verbindungen, die etwa 120 bis 140 Studenten in Couleur und die Chargierten des Korps Teutonia in Wiesbaden entsandt hatten, vertreten. Die Feierrundfahrt ging um 12 Uhr mittags vor sich. Die Einweihungsrede hielt Bürgermeister Peter, der ein Bild der Persönlichkeit des Hofkanzlers Joh. Feige gab. Der Rektor der Universität Marburg würdigte die Tätigkeit Feiges als Gründer, Kanzler und Kurator der ersten hessischen Universität, während Generalsuperintendent Müller aus Cassel ein Bild von Feiges Tätigkeit bei Einführung der Reformation gab.

Malsfeld. Ein schwerer Wolkenbruch ist am Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr in der Gegend von Malsfeld und Veiseförth niedergegangen und hat bedeutenden Schaden angerichtet. Wie Augenzeugen berichten, war das Tal der Weise, die bei Veiseförth in die Fulda mündet, nach der Katastrophe von brausenden Wassermassen angefüllt, in denen entwurzelte Bäume, mitgerissene Feldeisernen und ganze Holzstämme, Balken und Bretter von zerstörten Neubauten trieben. Ganze Kartoffel- und Getreidefelder sollen von den Fluten überschwemmt und mit fortgespült worden sein. Auch der Eisenbahnstamm zwischen den Stationen Nieder- und Oberbeisheim hat unter Wasser gestanden und ist zum Teil unterspült worden, infolgedessen der von Treysa um 3.36 Uhr in Malsfeld fällige Zug in Homberg zurückgehalten werden mußte und den Anschluß an die nach Cassel fahrenden Züge 248 und 197 in Malsfeld nicht erreichte.

Melsungen. In den Tagen vom 2. bis 4. Juli begeht der Radfahrer-Verein „Wanderlust Melsungen 1900“ das Fest seines 10jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß sind von Seiten des Vereins die umfangreichen Vorbereitungen getroffen worden, um eine würdige Gestaltung der Festtage zu erzielen. Eingeleitet wird die Feier durch einen Koncert am Sonnabend, den 2. Juli im Hessischen Hof. Am Hauptfesttage, Sonntag, den 3. Juli, wird morgens ein Straßenrennen auf der Strecke Melsungen-Morschen und zurück stattfinden, zu dem verschiedene Preise zur Verfügung stehen. Nachmittags ist eine Korfahrt in 3 Abteilungen geplant, zu welcher der Gau 17a Cassel des D. R. V. einen ersten Preis im Werte von 125 Mark gestiftet hat. Verschiedene Volksbelustigungen werden in Verbindung mit der Preisverteilung den Schluß der Festtage bilden.

Somberg. Unter den Zöglingen der hiesigen Taubstummenanstalt ist Diphtheritis ausgebrochen. Ein Knabe ist bereits an der Krankheit gestorben.

Cassel. Der frühere langjährige Intendant des Königlichen Hoftheaters in Cassel, Freiherr Adolf von und zu Gilsa, ist auf seiner Besichtigung Mönchshof bei Niederhone am Montag gestorben. Der Verstorbene hat sich anerkannte Verdienste um das Casseler Hoftheater erworben und war in weitesten Kunst- und Theaterkreisen bekannt und geschätzt. Sein frühes Hinscheiden erregt Bedauern.

Das Schwurgericht verurteilte am Mittwoch nach langer Verhandlung den 39jährigen Steiger Anton Gemmerich aus Wattenbach wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. In der Donnerstag-Sitzung wurde gegen den Kaufmann Meyfahrt-Cassel wegen Brandstiftung verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Hiermit hat die Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht.

Frankfurt. Der Magistrat erhielt ein Schreiben mit der Unterschrift „Schwarze Hand“, worin die Mitglieder des Magistrats Blutkunde genannt und gedroht wird, das Rathaus in die Luft zu sprengen.

Nachstehend bringen wir das von einem Mitgliede des hiesigen Jungfrauen-Vereins in Vepra beim Feste des dortigen Jungfrauen-Vereins gesprochene Begrüßungsgeheim:

Geliebte Schwestern im Verein!  
Der Spangenberg Schwesternbund  
Grüßt festlich Euch in diesen Räumen  
Zum ersten Mal mit Herz und Mund!

Zwar dachten wir, daß wir zu Hause  
In Spangenberg Euch würden sehn —  
Doch das ist gleich, da aller Orten  
Wir fest in Eurem Geiste stehn!

Daß dieser Geist uns tief durchdrungen,  
Und seine Kraft sich hat bewährt,  
Das sehen wir zu unsrer Freude  
Da uns're Schar sich hat vermehrt.

Daß wir, die mit geringen Zahlen  
Begonnen, Vater Jakob gleich,  
Uns in zwei Heere mühen teilen,  
An Segen und an Freude reich!

Und ist es uns auch nicht beschieden  
Zu wandeln im gelobten Land —  
Des Jordans Flut zu überschreiten —  
Nur uns'res Fulda grünen Strand,

Und müssen heut wir auch entbehren  
Bom Werrastrand der Schwestern viel —  
Wir wissen: tief im Herzensgrunde  
Vereint uns doch daselbe Ziel.

Sind Alle wir dem Herrn ergeben  
Mit unserm Willen, unserm Tun,  
Und wollen Seinem Dienste leben  
Und gern zu Seinen Füßen ruhn.

Auch wollen wir der Hoffnung leben  
Daß wir, wie Jud' und Werra treu,  
Einstmals uns noch zusammen finden  
In Lieb und Treu vereinet neu!

So laßt Euch von uns Spangenbergern  
Noch einmal Schwestergrüße weihn,  
Und, weilt Ihr ein in unsern Mauern,  
Sollt Ihr uns hochwillkommen sein!

## Lezte Nachrichten.

Friedberg, 24. Juni. Bei der heutigen Reichstags-Ersatzwahl wurden abgegeben für Helmolt (Vd. d. Landv.) 9124, für Busold (Soz.) 12383 Stimmen. Busold ist somit gewählt. In vielen Ortschaften wurden weiße Zettel abgegeben.

## Wetterbericht.

Am 26. Juni: Zeitweise heiteres, meist wolfiges bis trübes, mäßig warmes Wetter mit Regen, stellem. Gewitter.  
Am 27. Juni: Abwechselnd heiteres und wolfiges, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit Regen.  
Am 28. Juni: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, früh etwas kühler, am Tage mäßig warm, stellem. Regen.

# Bombenanschlag eines Bankräubers in Hessen.

Die kleine, etwa 7800 Einwohner zählende heftische Stadt Friedberg ist am 22. d. Mts. der Schauder des Verbrechens gewesen, das in Anlage und Ausführung an die Untaten der russischen Schreckensmänner erinnert. Gegen 4 Uhr nachmittags ertönte plötzlich in der Vorhalle des Rathhauses eine

## furchtbare Explosion.

Die von einer dort niedergelegten Bombe herührte. Alle Türen des Rathhauses flogen heraus, die Fenster sprangen in Scherben, die Treppen wurden zertrümmert, so daß die Beamten aus dem ersten Stock zurückstürzten, herunterliegen mußten. Das Dach ist teilweise durchschlagen, auch die Fenster aller Nachbarhäuser zertrümmert. Anstehend war es auf die Vernichtung der in demselben Hause befindlichen Volksgarde abgesehen. Eine große Menschenmenge hatte sich bald eingeklinkt, und man suchte nach Spuren, den eventuellen Täter zu entdecken. Während der allgemeinen Verwirrung, kurz nach der Explosion, wurde ein

## Überfall auf die Reichsbanknebenkassette

verübt, die sich in der Nähe des Rathhauses befindet. Dort war der Bankvorsteher Meyer gerade in einem Seitenzimmer des Kassentrums, in dem der Tresor mit den Wertpapieren steht, mit der Aufnahme beschäftigt. Die Kassenscheine lagen in Bündel gebunden auf Tischen und Stühlen. Wählich sah sich Herr Meyer, ein ziemlich kräftiger Mann, einem Fremden gegenüber, der einen Panamahut trug und

## eine schwarze Mäntel

sich ins Gesicht bedrückt hatte. Der Bankbeamte merkte sofort die Absicht des Räubers und griff ihn an. Er erhielt mehrere Schläge an den Kopf, die wahrscheinlich von einem harten Gegenstande herührten. Der Räuber mochte sich dem starken Manne gegenüber ohnmächtig fühlen. Er griff zum Revolver und schloß, während er einen Schuß auf Meyer abgab, der übrigens nur eine leichte Verletzung zur Folge hatte. Durch die Silberseine Meyers, der ohnmächtig zusammenbrach, eilten Leute herbei, die sofort die Situation übernahmen. In dem Raum lagen die Papierscheine in Haufen verstreut an der Erde. Der Räuber stürzte auf die Straße, legte sich auf ein fremdes Fahrrad und fuhr von dannen in der Richtung nach Nauheim.

## Die Verfolgung des Räubers

wurde von zwei Herren in einem Automobil aufgenommen. Ein Schüler, ein 13-jähriger, taubstummer Junge, der sich dem Fliehenden entgegenstellte, erhielt einen Schuß in den Unterleib und erlag später seinen Verletzungen. Zwei auf dem Felde arbeitende Bauern, die gleichfalls den Verbrecher anzuhalten versuchten, wurden ebenfalls verwundet. Mehrere Schulleute legten ihm dann weiter im Automobil nach. Ehe sie ihn aber einholen konnten, war er kurz vor Bad Nauheim erschöpft vom Rad gesprungen und hatte sich auf einer Wiese

## die letzte Kugel,

die er noch im Revolver hatte, in die Schläfe gejagt. Er röchelte noch zehn Minuten und starb dann. Man fand bei ihm zunächst Papiere auf den Namen eines Arbeiters aus Oberndorf; die näheren Ermittlungen ergaben aber, daß es sich um den Chauffeur Barckenstein aus Halle a. S. handelt. Er trug 4700 Mark in Papiergeld und 1000 Mk. in Gold bei sich. Daß es sich bei dem Bombenattentat auf das Friedberger Rathhaus und bei dem Raubmordversuch in der Reichsbank um einen gemeinsamen planmäßigen Anschlag handelt, gilt als zweifellos und geht aus daraus hervor, daß vor acht Tagen sich im „Burghotel“ zu Friedberg ein junger Mann unter der Angabe, Reisender für Glaswaren zu sein, eingemietet hatte, der einen

Koffer bei sich trug, den er vorsichtig zu behandeln ersuchte. In diesem Koffer sind Bomben gefunden worden. Der Mann ist seit dem Attentat verschwunden, und man vermutet, daß er der Helfer des Täters gewesen ist.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm, dessen Befinden ausgezeichnet ist, hat sich über Altona und Hamburg nach Kiel begeben, wo der Monarch wie alljährlich, an der „Kieler Woche“, dem großen Segelwettbewerb, teilnimmt.

\* An untergeordneter Stelle will man wissen, daß ein Wechsel im Ministerium des Äußeren bevorsteht. Wie verlautet, ist der Staatssekretär Frhr. v. Schön entschlossen, demnächst von seinem Posten zurückzutreten. Das kommt übrigens nicht überraschend, denn schon gelegentlich des Kaiserwechsels hieß es, daß Frhr. v. Schön nur noch solange im Amte bleiben werde, bis Herr v. Bethmann-Hollweg sich auf dem Gebiete der äußeren Politik, das ihm bis dahin fremd war, heimlich gemacht habe. Dieser Zeitpunkt scheint jetzt gekommen zu sein. Wer der Nachfolger Herr v. Schöns werden wird, ist schwer vorauszusehen.

\* Der preuß. Staatsminister Sydow und Staatssekretär Delbrück sind in Brüssel zur Besichtigung der Weltausstellung eingetroffen.

\* Die neue Militärvorlage, die von der Nordd. Allgem. Ztg. kürzlich in Aussicht gestellt worden ist, wird, wie die „Königsberger Post“ an noch unrichtiger Stelle erfahren haben will, etwa 40 bis 50 Millionen Mark jährlicher Mehrforderungen enthalten.

\* Halbamtlichen Nachrichten zufolge werden die Arbeiten an einer neuen preussischen Wahlrechtsvorlage aufgenommen werden, sobald der neue Minister des Innern Herr v. Dallwitz sich auf seinem Posten geschäftlich eingerichtet hat. Ob die Vorlage in der nächsten Tagung wieder eingebracht werden wird, steht noch nicht fest, und alle Gerüchte, die dies sicher annehmen, dürften zum mindesten verfehlt sein. Allerdings läßt die halbamtliche Rundgebung, die nach dem Scheitern der Wahlrechtsreform erlassen wurde, erkennen, daß eine neue Vorlage das Parlament beschäftigen wird. Aber den Zeitpunkt ist aber nichts gesagt, so daß alle Vermutungen in dieser Hinsicht sehr fraglich erscheinen.

\* Aus deutsch-amerikanischen Kreisen ist dem Reichs-Kanzler ein Anknüttelgesuch für leichte Militärvergehen (Fahnenflucht in der Jugend) unterbreitet worden. — Fraglos wird man die Anregung bei uns willkommen setzen. Aber da es sich in jedem einzelnen Fall um Feststellung der Ursache der Fahnenflucht in der Jugend handeln muß, sollen nicht auch Leute der Gnade teilhaftig werden, die ihrer unwirksam sind, so ist die Erlegung nicht so einfach. Dennoch wäre dringend zu wünschen, daß die Regierung das Gesuch wohlwollend zur Kenntnis nähme, und die Möglichkeit nicht von der Hand weise, Deutschen die Tore der Heimat zu öffnen.

\* Am jugendliche Gesetzesvertreter möglichst vor Verhütung einer an die Stelle uneinbringlicher Geldstrafen tretenden Freiheitsstrafe zu bewahren, hat das heftige Justizministerium den Strafvollstreckungsbehörden empfohlen, die Verurteilten oder deren gelegliche Vertreter zu veranlassen, entsprechende Anträge auf die Gewährung von Zahlungsschulden zu stellen. Die Erfahrung habe gelehrt, daß nicht selten die Dienstherrn jugendlicher Verurteilter auf Wunsch der Vollstreckungsbehörden erbitte seien, die Ablieferung der Teilzahlungen an die zuständige Stelle zu vermitteln. Dieser Erlaß ist im Interesse der jugendlichen Angeklagten mit Freuden zu begrüßen.

## Österreich-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph ist zu längerem Aufenthalt in Budapest eingetroffen, wo der Monarch mit großer Begeisterung empfangen wurde. Während dieses Aufenthaltes soll das Programm einer Reise, das im ungarischen Reichstag zur Besprechung kommt, in erster Stelle des Regierungsprogramms die Frage der Wahlreform stehen.

## Balkanstaaten.

\* In Albanien ist, entgegen den amtlichen türkischen Nachrichten, noch immer die Ruhe nicht hergestellt. Zwischen türkischen Truppen und den Aufständischen, die sich weigern, die neue Regierung anzuerkennen, die heftiger Kampf stattgefunden, bei dem die bedeutendsten Verluste erlitten; 120 Aufständische wurden von den Türken gefangen genommen.

\* Dem kleinen Fürstentum Montenegro ist allem Anschein nach die Wege zum Königstum ebnet. Es verlautet, daß die Vertreter Bulgariens, Frankreichs und Englands mit der türkischen Regierung in Verbindung getreten sind, um von dieser keine Schwierigkeiten bei der Erklärung des Fürstentums Montenegro zum Königreich befürchten zu lassen. Die Erhebung soll am 15. August d. Js. stattfinden. Von Seiten Österreichs wird gegen die Erhebung nichts eingewendet werden.

## Die Fahrt des „L. Z. VII“ nach Düsseldorf.

Das neue Zeppelinluftschiff „L. Z. VII“ hat am 22. d. Mts. früh 3 Uhr von Friedrichshafen die Fahrt nach Düsseldorf angetreten, wo es vorläufig auf Passagierfahrten stationiert werden soll. Die Reise, auf der das Luftschiff nicht den Weg über Basel nimmt, sondern über Württemberg das Rheintal erreicht hat, ist

## rasch und glücklich

verlaufen. Gegen 12 Uhr mittags lag bei prächtigem klarem Wetter der „L. Z. VII“ über Düsseldorf hinüber und fuhr, verschiedene Manöver ausführend, direkt nach dem Landungsplatz, wo die Landung kurz nach 12 Uhr glatt erfolgte. Die Ankunft des Zeppelinluftschiffes wurde von einer vielstündigen Menge, die alle Plätze und Straßen Düsseldorf und die Dächer der Häuser besetzt hielt, feierlich begrüßt. Nach Anweisungen der Fahrtteilnehmer nahm die Fahrt bei ruhigem Nordwestwind einen

## überaus herrlichen Verlauf.

Die Fahrgeschwindigkeit war derart, daß der Ballon die Strecke von Mannheim bis Düsseldorf in vier Stunden zurücklegte, während der Schmelzflug über sechs Stunden gebraucht, um dieselbe Strecke zu durchfahren. Es heißt, daß der Luftkessel mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern pro Stunde fuhr. Die Mechanik des Ballons hat sich durchaus bewährt. Alle Teilnehmer sowie die leitenden Personen sind von dem Gelingen dieser Fahrt durchaus befriedigt. Die Fahrt, an der außer dem Grafen Zeppelin zwölf Personen teilnahmen, wird für lange bemerkenswert bleiben. Neun Stunden lang mit einer Eigengeschwindigkeit von 50–60 Kilometern ist noch nie ein Luftschiff gefahren, und als der „L. Z. VII“ landete, war Benzin für weitere vierzehn Stunden im Schiff und die Maschinen waren völlig intakt. Die Fahrt Friedrichshafen–Düsseldorf galt als Annahmefahrt. Sie ist so sehr zur Zufriedenheit aller Beteiligten ausgefallen, daß die Luftschiffahrt-Allien-Gesellschaft das Schiff sofort nach der Ankunft in Düsseldorf abgenommen hat. Damit ist das Fahrzeug in den Besitz der Luftschiffahrt-Allien-Gesellschaft übergegangen und wird unverzüglich seine Passagierfahrten, die sich auch nach Berlin erstrecken werden, beginnen.

## Der Allensteiner Mord vor Gericht.

Wider Erwarten konnte am Mittwoch die Verhandlung in dem Prozeß gegen Frau v. Schönbeck-Weber

## † Eine Schweregeprüfte Frau.

4] Roman von M. de la Chapelle.  
(Fortsetzung.)

Doktor Jordan fand auf den Enthusiasmus des Barons keine rechte Erwiderung. Gewiß, die Soubrrette war ja hübsch und spielte nicht übel — aber sie hielt seiner Meinung nach den Vergleich mit Beate Arnoldi nicht aus. Er glaubte überzeugt sein zu dürfen, daß dies der Baron ebenfalls zugeben würde und sah daher dem Wiederauftreten der Schauspielerei ungeduldig entgegen.

Allein ihre Rolle führte sie erst ziemlich zum Schluß des Aktes auf die Bühne, allerdings diesmal in einer größeren Szene, in der die vom Schicksal so hart verfolgte Frau am Bett ihres plötzlich erkrankten Kindes alle Stufen jener Empfindungen durchmachen muß, die ein Mutterherz bewegen, um endlich, getrieben von Angst und Verzweiflung, zur Diebin zu werden, da ihr, entblüht von jeglichen Mitteln, nur dieser Weg bleibt, ihrem Kinde Hilfe zu schaffen.

Auch diese Szene war stark auf den Effekt berechnet und konnte durch ein „Zubiel“ der Darstellerin leicht übertrieben erscheinen. Doch Fräulein Arnoldi wußte diese Spitze geschickt zu vermeiden — sie mißerte das allzu Krasse und fand für die übrigen tragischen Momente warme, überzeugende Herzenstöne, die durch ihre Natürlichkeit dem Ganzen einen lebenswahren Charakter verliehen.

Nachdem der stürmische Beifall verhallt, der ihren Abgang begleitet, warf Doktor Jordan einen verflochten forschenden Blick auf seinen Nachbar, allein Baron Thilo von Götthorn hatte der Szene allem Anschein nach wenig Interesse geschenkt — wenigstens zeigte sein Gesicht einen unerkennbaren Ausdruck von

Langeweile. Erst ein zündendes Duett zwischen Komiker und Soubrrette rief seine Aufmerksamkeit wieder wach. „Sehr nett, diese ganze Sache!“ erklärte er nach dem Fallen des Vorhangs. „Die Soubrrette ist, wie gesagt, famos — finden Sie nicht auch?“

Doktor Jordan suchte etwas ungeduldig die Achseln. „Allerdings — doch ich muß offen gestehen, daß mir die Leistung Fräulein Beate Arnoldis in der vorhergehenden ersten Szene künstlerisch unbedingt bedeutender erschien. Meines Dafürhaltens dürfte sie auf der Bühne des Luisentheaters weniger an dem ihr gebührenden Platze sein, wie die von Ihnen bewunderte Soubrette.“

Baron Thilo ließ das Glas, das er zur Musterrung des Publikums gerade vor die Augen geführt, mit schneller Bewegung sinken. „Wie — wie nannten Sie jene Schauspielerin?“ fragte er in so auffallend heftigem Tone, daß Jordan ihn erkaunt anblickte. „Beate Arnoldi — der Name steht ja auf dem Theaterzettel — haben Sie das Personenverzeichnis nicht gelesen?“

Der Baron schüttelte den Kopf — er hatte vorhin nur einen flüchtigen Blick auf den Zettel geworfen und daher den Namen übersehen. Desto eifriger holte er jetzt das Verzeichnis nach.

„Beate Arnoldi — wirklich — Beate Arnoldi!“ las er halblaut, den Blick wie gebannt auf die Buchstaben geheftet. „Und nochmals wiederholte er leiser, gleichsam unbewußt: „Beate Arnoldi!“

Doktor Jordan beobachtete ihn mit wachsendem Erstaunen; denn die sonderbare Art, mit der der Baron die Nennung jenes Namens aufgenommen, mußte sein Befremden wachrufen. „Dem Anschein nach ist Ihnen die Dame nicht fremd?“ fragte er endlich.

Der Baron fuhr bei dieser Frage merklich zu-

ammen. Ohne die Augen von dem Zettel zu erheben, entgegnete er zögernd: „Sie meinen Fräulein Arnoldi?“ — „Nein, Sie irren, ich lenge sie nicht.“

Er fuhr sich ein Mal, wie abwesend, über die Stirn und sagte dann, Jordans unmerkliches Erstaunen bemerkend, hinzu, indem er sich bemühte, einen leichten Ton anzuschlagen: „Die Ähnlichkeit dieses Namens mit einem andern, an den sich für mich unliebbare Erinnerungen knüpfen, verwirrte mich — daher meine momentane Erregung.“

Desto falkete er den Zettel zusammen und erhob sich. „Ich finde es unerträglich heiß hier im Saal und wäre einer kühleren Erfrischung nicht abgeneigt — kommen Sie mit, Doktor?“

Dieser Befehl, denn die drückende Luft in dem vollen Saale übte auch auf ihn ihre erschöpfende Wirkung aus. Während der Viertelstunde, die beide im Restaurant zubrachten, sahete Baron Thilo in flüchtiger Weise die Unterhaltung. Er hatte seine gewohnte Sicherheit wiedergewonnen und plauderte unbedarft über dieses und jenes, so daß Doktor Jordan seinen Grund fand, jener Erregung, die den Baron vorhin so plötzlich überkommen, eine tiefere Bedeutung beizulegen.

„Abgesehen ist mein Onkel seit etwa acht Wochen hier,“ sagte er im Laufe des Gesprächs. „Sie erinnern sich seiner vielleicht noch?“ — „Er besuchte mich einmal, als ich damals in Ihrer Klinik lag, und Sie selbst führten ihn zu mir.“

Jordan dachte einen Moment nach. „Ganz recht, ich entinne mich —“ sagte er dann.

Darauf fuhr der Baron fort: „Sie würden mich zu großem Danke verpflichten, wenn Sie meinen Onkel Ihren ärztlichen Beistand widmen wollten. Er ist freilich ein wenig Sonderling, haust seit Jahren weltabgeschlossen

fortgeführt werden. Als der Vorsitzende die Sitzung eröffnete, fehlte die Angeklagte. Es wurde dem Gericht mitgeteilt, daß sie nachts um 1/2 12 Uhr einen sehr schweren Krampfanfall gehabt hat, der mit Schreieschreien verbunden war und bei dem sich Bewirrungszustände einstellten. Professor Mayer (Königsberg), der als der einzige zu erreichende Arzt zugezogen wurde, als der Angeklagten Beistand geleistet. Die Angeklagte erschien inoffen vor 10 Uhr im Gerichtssaal. Gestützt auf ihren Gaiten, schleppte sie sich zu ihrem Stuhl; sie sieht schlechter aus als je vorher, das Gesicht ist bleich, vermischt und aufgeschwollen. Die Verhandlung dreht sich immer noch um

#### die Wahrhaftigkeit Göbens.

Alle Kameraden stellen ihm ein glänzendes Zeugnis aus und können nicht glauben, daß er in seinem Gesandnis bezüglich der Frau v. Schönebeck unwahre Angaben gemacht haben soll. Der Sachverständige v. Schrenk-Norheim, der seinerzeit auf Geheiß des Kriegsgerichts ein Gutachten abgegeben hat, erklärt auch jetzt, Göben habe zwischen Phantasie und Wirklichkeit nicht unterscheiden können. Am Schluß der Sitzung gab Hauptmann o. D. Schlotter folgende eindrucksvolle Erklärung ab: Ich habe unter meinem Eide ausgesagt, daß ich von Göben eine sehr günstige Meinung gehabt habe, wie alle seine Freunde. Um aber Mißverständnissen vorzubeugen, halte ich mich verpflichtet, meine Aussage dahin zu ergänzen, daß das schöne Charakterbild, wie es sich in meinem Herzen früher festgesetzt hatte, durch die späteren Ereignisse verwischt worden ist. Es hat auf mich einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht, als nach alle dem, was wir damals hörten, die Nachricht kam, daß Göben für die Tat, die nach untrer Auffassung in seinem Gebirne geboren und von ihm ausgeführt wurde, nachträglich

#### die Frau belafet

hat, die er heiß und lange geliebt hat. Das ist mir und meinen Freunden, mit denen ich darüber gesprochen habe, fast noch unverständlicher an v. Göben als die Tat selbst. Der Staatsanwalt erklärt darauf: Die Antwort darauf behalten wir uns im Plaidoyer vor. Und der Vorsitzende antwortet: Es war eine offene, ehrliche Erklärung, deshalb habe ich sie zugelassen.

### Anpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** Der Assistent im Berliner Chemischen Universitätslaboratorium Dr. Emil Ritter v. Hardt-Stremayer, der Sohn des pensionierten Sektionschefs Dr. v. Hardt und ein Enkel Stremayers, hat kürzlich Selbstmord verübt. Das Motiv zur Tat war unbekannt. Dr. v. Hardt-Stremayer war ein Cousin der Frau von Schönebeck.

**Koblenz.** Die Stadtverordnetenversammlung hier selbst hat dem früheren Oberpräsidenten der Rheinprovinz und jetzigen preuß. Landwirtschaftsminister Fern. von Sparreler das Ehrenbürgerrecht verliehen.

**Hannover.** In Koldingen bei Nethen stürzte ein beladener Neuwagen um, auf dem eine Mutter mit ihren beiden Kindern saß. Der Wagen fiel das abschüssige Ufer der Leine hinab, so daß Mutter und Kinder in den Fluß stürzten. Das achtfährige Mädchen erkrankt dabei vor den Augen der Mutter, die selbst mit dem andern Kinde gerettet werden konnte.

**Ruhrort.** Im hiesigen Hafen ist der Doppelschraubendampfer „Wacht am Rhein Nr. 1“ plötzlich gesunken. Der Dampfer, der 1000 Zentner Kohlen geladen hatte, sollte nach Rotterdam abfahren. Die Besatzung konnte sich mit großer Mühe retten. Man nimmt an, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt.

**Köln.** Ein Auto, das in schneller Fahrt um eine Wegebiegung bei Weleserswift in der Nähe von Köln fuhr, stieß mit voller Kraft mit einem Kohlenfuhrwerk zusammen. Der Anprall war furchtbar. Das Fuhr-

werk wurde umgeworfen und der Chauffeur auf der Stelle getötet; die vier Passagen, zwei Damen und zwei Herren, wurden in weitem Bogen in das Feld geschleudert, wo sie lebensgefährlich verletzt liegen blieben. Banditen holten Fuhrwerke, auf denen die Schwerverwundeten in das Krankenhaus geschafft wurden.

### Reiseroute des „L. Z. VII“ nach Düsseldorf.

Das neue Luftschiff, das Graf Zeppelin für die Luftschiffahrtgesellschaft erbaut hat, hat seine Probefahrt nach Düsseldorf glücklich beenden. Mit 13 Fahrgästen und einem Piloten der „L. Z. VII“ 5 Minuten vor 8 Uhr nachts in Fried-



richshafen auf. Die hundert Kilometer lange Strecke Friedrichshafen-Ulm legte das Luftschiff in 1 1/2 Stunden zurück, ebensobald brauchte es zu der etwa ebenso langen Strecke bis Stuttgart. Die Bewohner dieser Stadt sahen das Luftschiff um 6 Uhr früh über den Höhen am Neckar auftauchen. Um 8 Uhr schwebte es über dem Paradeplatz von Mannheim, eine Stunde später passierte es Bingen, um 9 Uhr 50 Minuten fuhr es über Koblenz hinweg auf Neuwied zu; kurz vor 11 Uhr war es in Bonn, um 11 Uhr 20 Minuten in Köln, und gegen 12 Uhr landete es vom Fabel Tausender begrüßt, in Düsseldorf. Die Passagiere haben eine unbeschreiblich herrliche Fahrt mitgemacht; sie konnten ihre Freude über das bequeme Gesehen, denn der „L. Z. VII“ ist das erste Luftschiff, das in dem Laufgang zwischen den beiden Gondeln eine komfortable Kabine enthält. Sie ist aus Aluminium und Wagonholz konstruiert und sieht fast genau so aus wie der Wagen eines D-Zuges. An den breiten Ausblicksfenstern, die nicht aus Glas, sondern aus Zelluloid bestehen, stehen breite Stoffsessel, von denen aus man die Gegend in aller Ruhe betrachten kann.

**Oldenburg.** Das Schwurgericht verurteilte den Eltern- und Brudermörder Denker zum Tode.

**PR Egan.** In einem Dorfe des Kreises Sagan wurde dieser Tage eine alte Frau von 77 Jahren begraben. Drei Tage vor ihrem Tode war sie zum

Tischler des Ortes gekommen und hatte sich einen Sarg bestellt und diesen dem darüber ertrauten Meister so gleich im voraus bezahlt. Dann bestellte sie beim Bläser gleich Kränze für die Trauergesellschaft und ebenso verschiedene Büchel Fleisch beim Fleischer, indem sie den Leuten sagte, daß sie bald sterben würde, sie fühle es. Die Alte besorgte noch einige Tage ihre Hauswirtschaft bis sie sich zu Bett legte und von diesem sich nicht mehr erhob.

**Freiburg i. Br.** Aus der hiesigen Universitätsklinik ist in einem unbewachten Augenblick der Italiener Alfred Bachin entwichen, der dort wegen Ausmaßes untergebracht war. Seine Namensauszeichnung enthielt Ausgabazellen, ein Auge hat man ihm schon herausnehmen müssen und am Körper trägt er die charakteristischen Flecken der gefährlichsten Lepra. Man glaubt, daß sich der Flüchtling nach der Schweiz gewandt hat; sein Verbleib konnte noch nicht ermittelt werden.

**München.** Der bekannte Graf Bäder-Klein-Tschirne, der in dem Sanatorium Friedenheim bei München untergebracht war, ist nach einer bei seinem Glogauer Vormund eingegangenen Mitteilung aus der Anstalt entwichen. Graf Bäder, dessen öffentliche Tätigkeit, die er besonders in Berlin ausübte, und ihn wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt gebracht hat, wurde im Juli 1908 wegen Geisteskrankheit entmündigt und befand sich seit dieser Zeit ständig in einer Heilanstalt.

Eine hiesige Verkäuferin, die aus Eifersucht ihren Bräutigam zu erschließen versuchte, glücklicherweise ihn aber nicht traf, erhielt zwei Monate Gefängnis, da man annahm, daß sie die Tat in einem Augenblick der Verwirrung begangen habe. Vor Gericht erschien die Angeklagte — als Gattin des von ihr mit dem Mordvolver Bedrohten, den sie später geheiratet hat.

**Rom.** Für die von dem sozialistischen Blatt „Lavoro“ angeregten Redereien hat König Viktor Emanuel eine goldene Medaille gestiftet. „Lavoro“ dankt dem König für diesen überaus willkommenen Goldbeweis. Der sozialistische Deputierte Graziadei sprach in einer Unterredung die Hoffnung aus, daß dank dem Vorgehen des Königs Italien endlich eine Sozialreform erhalten werde, wie sie Deutschland besitzt.

**Granada (Spanien).** In den Dickschichten Rabita, Nubite und Diacho in der Provinz Granada wurde dieser Tage ein heftiger Erdbeben von sehr kurzer Dauer verspürt. Viele Häuser bekamen Risse, verschüttete stürzten zusammen. Die Kirche von Rabita zeigt einen ungeheuren Spalt. Mehrere Quellen sind versiegt.

**Bertran (Australien).** Die Gouvernementsstadt Bertran und Umgebung wurde von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Mehrere Scheunen wurden eingestürzt und unter ihren Trümmern sechs Personen begraben. Beim Einsturz einer Lehmhütte wurde eine Witwe mit ihren vier Kindern den Tod. In Forow zerstörte ein durch Blitzschlag entstandener Brand 84 Wohnhäuser.

**Buenos Aires.** Generaloberst Febr. v. d. Goltz, der im Auftrage des Deutschen Kaisers an der Jahrhundertfeier Argentiniens teilnahm, hat in Buenos Aires von dem Präsidenten von Argentinien und den Spitzen der Behörden Abschied genommen. Ein Regiment Grenadiere und ein Bataillon Infanterie erwiesen ihm die militärischen Ehrenbezeugungen.

### Buntes Allerlei.

**Die Salzung und Fäuchung von Briefstücken** bei der Marine ist jetzt endgültig eingestellt worden, da ihre Leistungen durch die Technik (drahtlose Telegraphie, Funkentelegraphie) überholt worden sind.

**Δ Grob.** Mier: „Ich muß Ihnen mitteilen, Herr Wirt, daß mein Keller voller Wasser ist.“ — Wirt: „Na, was ist denn da weiter? — Bräutlingen Sie etwa für Ihre vierzig Mark monatlich einen Keller voll Champagner?“

auf unterm Stammgut, und nur mit Mühe gelang er mir, ihn hierher nach Berlin zu laden, um hier eine ärztliche Autorität für sein immer bestiger auftretendes Leiden in Anspruch zu nehmen. Er wollte zwar bisher von den Herren Ärzten nichts wissen, allein die seit kurzem stärker auftretenden Schmerzen, die so gar schon zu zeitweisen Lähmungen bei ihm führten, haben ihn doch in diesem Punkte etwas nachgiebiger gestimmt.“

Doktor Jordan wiegte lächelnd den Kopf. „Ich stehe gern zur Verfügung, Herr Baron, obgleich ich mich, meiner überaus anstrengenden klinischen Inanspruchnahme wegen, wenig mit Privatbehandlungen befassen kann. Doch wenn Ihr Herr Onkel, wie Sie selbst bemerkten, von den Ärzten nichts wissen will, dürfte ihm schwer beizukommen sein.“

„Jedenfalls wird er Ihre Hilfe aber am wenigsten zuwidernehmen“, fiel Baron Thilo eifrig ein. „Die ganze Art und Weise, mit der Sie damals meine Behandlung leiteten, hat ihm Interesse eingeflößt, das noch nicht erloschen ist, denn als ich neulich zufällig Ihren Namen nannte, erinnerte er sich Ihrer sofort und besprach Ihre weiteren Erfolge mit sichtbarem Interesse. Darauf baue ich die Hoffnung, daß er Ihre Autorität jeder andern vorziehen wird.“

„Nun denn — so veruchen wir es. Wollen Sie mich nur vorkommendenfalls benachrichtigen — Sie wissen ja, ich bin meist in der Klinik zu finden.“

Schließlich erriet Baron Erkhoben diese Zusage hin, Jordan seines freundschaftlichen Dankes versichernd. Das Klingelzeichen ließ beide Herren endlich wieder in die Loge zurück.

Wenn Jordan nicht durch das Interesse, das heute abend so jäh in seinem Herzen für die schöne Schauspielerin erwacht, vollständig in Anspruch genommen ge-

wesen wäre, so hätte ihm die sonderbare Umwandlung nicht entgehen können, die mit dem Baron vorgegangen — der Enthusiasmus, den er in den vorigen Akten der Soubrette in so reichem Maße gezeigt, schien verloren — jetzt galt keine ungeteilte Aufmerksamkeit Beate Arnoldis Person. Sofort bei ihrem Wiederauftreten richtete er das Glas auf sie, um es, solange sie auf der Szene verweilte, nicht mehr sinken zu lassen, ja, selbst während der nach Schluß des Stüdes stattfindenden Hervorrufe suchte er nur sie unter den übrigen Darstellern beim jedesmaligen Heben des Vorhanges.

Doktor Jordan dachte, wie gesagt, von all dem nichts bemerkt. Er fühlte sich merkwürdig bewegt und von einem ihm noch unklaren Empfinden beherrscht, dem er sich auch dann noch nicht zu entziehen vermochte, als er das Theater verlassen und, nachdem er sich von dem Baron verabschiedet, langsam seiner am Elisabethufer gelegenen Wohnung zuzschritt.

Wie vorhin der Baron, so murmelte auch er jetzt während des Gehens den Namen: Beate Arnoldi — mehr als einmal vor sich hin — ein deutlicher Beweis, daß ihn der Gedanke an die schöne Schauspielerin nicht verlassen.

3.

Es ging bereits stark auf die sechste Nachmittagsstunde, als Doktor Jordan drei Tage später die Klinik des Professors Holtzhaus verließ, dessen erster Assistentenarzt er war.

Eine Depesche hatte den Professor heute morgen nach auswärts zu einer wichtigen Konsultation gerufen und, wie gewöhnlich in solchen Fällen, mußte Jordan ihn unterdessen in der Klinik vertreten. Ein anstrengender, doppelt arbeitsreicher Tag lag daher hinter dem jungen Doktor — kein Wunder also, wenn der

immer Maßlose heute eine gewisse Ermüdung mitbrachte, die ihn abhielt, das notgedrungen verläumte Maßgeschien jetzt noch in einem Restaurant nachzuholen. Er zog es vor, sich zu Hause irgend etwas bereiten zu lassen, um sich dabei in aller Bequemlichkeit von den gehalten Anstrengungen zu erholen und auszuruhen.

In der nächsten Stuhnhalle bestieg er eine der elektrischen Bahnen, die ihn in ziemlich Nähe seiner Wohnung brachte, denn wenn er auch, wie er es gewohnt war, lieber zu Fuß gegangen wäre, um sich in der Luft zu erfrischen, so sah er sich doch gezwungen, dem Regen auszuweichen, der im Laufe des Nachmittags begonnen, und dem er ohne Schirm preisgegeben war.

Bequem lehnte er sich in der Ecke neben der Schiebertür zurück — wahrhaftig, es sah sich doch ganz gut, wenn man, wie er, seit heute morgen acht Uhr auf den Beinen gewesen.

Der Wagen beherbergte nicht allzuviel Insassen — die Plätze neben Jordan waren freilich beinahe vollständig besetzt, aber drüben auf der andern Seite saßen nur zwei Herren und eine Dame mit einem kleinen Knaben.

Wachsam sah Jordan nach Beginn der Fahrt einmal hinüber — plötzlich aber zuckte er zusammen und richtete sich mit unwillkürlichem Ansehen aus seiner Ecke empor — wie, er lächelte sich nicht, jene dunkelgekleidete Dame, die sich eben mit einem ärztlichen Kätzchen zu dem Knaben neben ihr niederbeugte, um sein Geplauder zu beantworten, war Beate Arnoldi! Erwas, wie ein freudiger Schreck, machte Jordans Herz schneller schlagen. Trotz der angepaunten Tätigkeit seines Verweites hatte ihn die Erinnerung an die Schauspielerin nicht verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag, den 26. Juni 1910**

[5. Sonntag nach Trinitatis.]

**Gottesdienst in Spangenberg:**

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.  
Nachm. 1/2 2 Uhr: Metropolitan Schmitt.

**In Ebersdorf:**

Vorm. 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

**In Schnellrode:**

Nachm. 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Die am 20. d. Mts. fällig gewesenen Staats- und städtischen Steuern sind bis zum 1. Juli ds. Js. zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Spangenberg, den 25. Juni 1910.

Die Stadtkasse.

gez. Bender.

### Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung **Heinebach** belegenen, im Grundbuche von Heinebach Bd. VI Nr. 196 Abt. I unter Nr. 16, 18, 19 und 20 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verstorbenen Ehefrau des Schäfers **Martin Subenthal**, Magdalena geb. Decmann in Heinebach eingetragenen Grundstücke am

**Mittwoch, den 21. Septbr. 1910,**  
vormittags 10 1/4 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Mai 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Spangenberg, den 21. Juni 1910.

Königliches Amtsgericht.

### Die Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Aussehen und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

**Stechenpferd-Fillemilch-Seife**  
v. Bergmann u. Co., Radebeul.

Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Fillemilch-Cream Dada** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommerprossen**. Tube 50 Pf. bei:

Apotheker **Wolm; Gg. Schaub;**  
**Christian Meurer Nf.**

### Jubiläumsfestbilder

VON:

**Choralgesang a. d. Marktplatz,**  
**Festspiel von Huns und Elfe**  
und **Festzug** sind noch für kurze Zeit vorrätig. Bestellungen erbitte umgehend.

**H. Löffel,**

**Buchhandlung, Burgstr. 86.**

### Gebrüder Voepel

Cassel, Hedwigstr. 5 u. 7.

**Großes Lager in vollständigen**  
**Zimmereinrichtungen.**

**Matratzen, Federbetten,**  
**Stoppdecken.**

**Krieger-Verein Spangenberg.**



Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 26./6. das angelegte

**Schießen am Liebenbach**

stattfindet. Der Abmarsch erfolgt präzise 3 Uhr, worauf die Gewehrübungen besonders aufmerksam gemacht wird. Auch dürfte die Mitgliederzahl diesmal eine noch viel stärkere sein.

Der Vorstand.

### Bibliothek August Scherl



Wöchentliche  
Leihgebühr für einen Band  
**10 Pfennig**

Ausgabestelle:

**Levi Spangenthal**  
Spangenberg.

**Dienst- u. Arbeitsbücher**

empfehlen **C. Thomas, Buchhandl.**

Den Herren Landwirten und Tierhaltern von **Heinebach und Umgebung** zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mich in Heinebach als

### praktischer Tierarzt

niedergelassen habe.

**Kurt Feustel, prakt. Tierarzt.**

Telephon Nr. 19.

**Neues Tapetenlager!**  
**Billig. Nur neue Muster! Billig.**

**H. Kohl, Weißbindergeschäft**

Obergasse Nr. 156.

**Torfstreu**

empfehlen

**H. Mohr.**

**Gesang-Verein**  
„Liedertafel“.

Sonnabend, den 2. Juli 1910

**Gesangsfunde.**



# Persil

wäscht selbsttätig  
ohne jedes Reiben und Bürsten!

**Kochen Sie**

Ihre Wäsche 1/4—1/2 Stunde

in **PERSIL**

sie wird vollkommen rein und schneeweiss wie auf dem  
**Rasen gebleicht!**

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett und Schweiß etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben absolut unschädlich für die Wäsche und gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil verbilligt Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschzutaten, sondern vor allem:

**Ihre Wäsche leidet nicht!**

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeräten, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**



## Henkel's Bleich-Soda.